Durch deine Augen

Von Nitschieh

Kapitel 3: Abendliche Unterredungen

Autor: me, the Nitschieh :)
Disclaimer: nix meins, alles J. K. Rowling! Und Warner Bros.! Und wer da nicht alles sonst noch mitgeholfen hat, bei den Büchern und Filmen... Nur die Idee, die ist von mir ;) Geld verdien ich damit übrigens auch nicht. (schön wär's ^^°)
Warning: Ich kann nicht gegen ooc-ness garantieren, versuche aber alles möglichst in-Character zu halten >< Und es wird in Shônen-Ai enden, also: Don't like, don't read! Ihr kennt den Text ja :)
Kommentar: Und flinker geht's weiter. Muss ja noch fertig werden ^^ Danach kommt noch der Epilog und das war's dann leider schon wieder. Eigentlich hänge ich ja mittlerweile schon an dieser FF T^T Aber ich hab ja noch eine zum Fandom, sodass ich nicht ganz so leiden muss ^^° Würde mich übrigens freuen, wenn ihr da auch mal reinschauen würdet.
Ansonsten freu ich mich natürlich wieder über jeden einzelnen Kommi wie ein Schneekönig und antworte auch schnellstmöglich drauf ;)
Und nun viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 3: Abendliche Unterredungen

„Hey, beruhig dich." Draco schüttelte Harry sanft an den Schultern. „Es ist alles ok, hörst du?" Langsam nickte der Gryffindor. „Bestimmt haben Pans und Blaise über ihn gesprochen und du hast den Namen unbewusst aufgenommen..." Harry nickte erneut. Das klang sogar logisch, was ihm der andere da gerade erzählt hatte. Draco musterte ihn besorgt von oben bis unten. „Bloß keine Panik." Harry sah ihn fragend an. Wieso sorgte er sich bloß so um ihn? „Das bekommt meinem Körper nicht gut." Er lachte trocken auf. Was hatte er auch anderes erwartet? Dass sich sein Erzrivale der Schule plötzlich um ihn sorgen würde!? Das konnte er nicht einmal in Gedanken ernst meinen. Gerade wollte Harry sich aus der kleinen Nische zwängen, um in die Große Halle zurückzukehren, als ihn Draco an seinen Schultern, die er noch immer hielt, zurückzog. Trotzig sah der Gryffindor zur Seite. „Sieh mich an." Harry ignorierte ihn. „Sieh mich an, verdammt." Er riss ihn an den Schultern herum. Harry wich seinem Blick weiterhin aus. Bis er es nicht mehr aushielt. Noch immer trotzig sah er Draco nun in die Augen. Und schluckte. Ein angenehmes Zucken durchfuhr seinen Körper. Dabei war es nur er selbst, den er da sah. Ganz normal, wie immer. Unordentliche Uniform, unbändige Haare, die Narbe auf der Stirn, die Augen typisch... blaugrau!? Wieso hatten ihre Augenfarben sich nun wieder vertauscht?
„Hey, beruhig dich!", wiederholte Draco. Der Slytherin schüttelte ihn noch einmal

kräftig an den Schultern. Seine Stimme musste er zurückhalten, da sie sich immerhin versteckten. Lautes Herumbrüllen ist dabei nie besonders angebracht. „Ich weiß es doch auch nicht.“ Er verstärkte den Druck auf Harrys Schultern noch einmal. Da war wieder dieses Kribbeln, dass der Gryffindor plötzlich überall merkte. Und darauf reagierten Körperteile, die es jetzt lieber nicht tun sollten. Mit einer schnellen Bewegung hatte sich Harry schließlich doch aus Dracos Griff und der engen Nische befreit. Diese Nähe hatte ihm einfach nicht gut getan. Außerdem war er ein junger Mann mit gewissen Bedürfnissen, also konnte man die Reaktion eben guten Gewissens einfach als natürlich abstempeln. Doch das Kribbeln im Rest des Körpers, vor allem in der Magengegend, ließ sich dadurch nicht erklären. Er kannte dieses Gefühl bisher nur von Cho, aber er konnte ja schlecht auf seinen eigenen Körper stehen, so selbstverliebt war er nicht. Er war immerhin nicht Draco. Aber in dessen Körper... Und der hatte schließlich reagiert.
Zweifelnd wandte Harry seinen Blick zu dem anderen. Der war mittlerweile auch wieder auf den Gang hinausgetreten und wollte sich zurück in Richtung der Großen Halle begeben. „Hey, meinst du nicht, dass es auffällt?“ Draco blieb stehen und sah ihn an. „Was?“ „Die Augen!?“ „Nein, denke ich nicht.” „Und wieso?“ „Weil alles wieder normal ist.“ Harry sah ihn verwundert an. Er hatte Recht. Sein eigener Körper hatte nun wieder grüne Augen. „Aber wie...?“ „Wie gesagt, ich weiß es auch nicht. Aber es ist nun mal so und ich habe Hunger.“ Und damit ging er weiter. Mit ein paar schnellen Schritten hatte Harry zu dem Slytherin aufgeholt. Er betrachtete ihn aus dem Augenwinkel. „Wieso hattest du heute früh eigentlich meine Brille nicht auf?“ Draco sah ihn zweifelnd an, während er aber seinen Weg fortsetzte. „Hatte ich doch.“ „Nein, hattest du nicht.“ „Doch, hatte ich. Aber sicher nicht freiwillig, sie sieht schrecklich aus.“ „Aber ich habe doch genau gesehen, dass du sie nicht aufhattest!“ „Ich habe sie sauber gemacht, mehr nicht. Solltest du übrigens öfter machen, tut ihr sicher gut.“ Und damit war das Gespräch beendet.
Vor der Großen Halle wartete Harry noch einige Augenblicke, bis er Draco folgte. Der Raum war nun reichlich gefüllt. Die Haustische waren allesamt voll besetzt. Am Slytherintisch suchte der Gryffindor nach Blaise und Pansy, fand sie auch relativ schnell und ging auf sie zu. Er quetschte sich wieder zwischen sie auf die Bank. Auf seinem Teller konnte Harry ein schon fertig geschmiertes Brötchen sehen und auch ein Glas mit Kürbissaft stand schon bereit. „Stets zu Diensten.“, sagte Pansy mit einem Grinsen auf den Lippen, als sie Harrys Blick bemerkte. Er lächelte sie zum Dank an. Im weiteren Verlauf des Abendessens verdrückte der Gryffindor ein Brötchen nach dem anderen und fand irgendwann tatsächlich Gefallen daran, sich mit den Slytherin zu unterhalten. Dann kam plötzlich eine einsame Eule angeflogen und landete direkt vor ihm. Harry wusste nicht, was er nun tun sollte. Die Briefe am Morgen hatte er nicht annehmen dürfen, was war mit dem, der dem Vogel ans Bein gebunden war? Hilfesuchen hob er seinen Kopf und blickte tief in seine eigenen Augen, die ihn drängend ansahen. Das erneute Kribbeln ignorierend wandte er seinen Blick wieder auf die Eule, die nun unruhig zappelte, und band den Zettel ab. Vorsichtig faltete er ihn auf, während sich der Vogel wieder erhob und dabei sein Glas umwarf. Harry bekam dies jedoch gar nicht mit.
‚20 Uhr, Schwarzer See.’, war das Einzige, was auf dem winzigen Stück Pergament stand. War der Brief von Draco? Harry sah ihn wieder an, versuchte irgendwie auf den Zettel zu deuten und hoffte, dass der andere ihn verstand. Er verstand und deutete ein Nicken an. Der Gryffindor ließ das Papier in seine Hosentasche gleiten und setzte das Abendessen fort.

...
„Du bist zwei Minuten zu spät.“ Harry hetzte zum Schwarzen See, vor dem Draco mit verschränkten Armen auf ihn wartete. Nach Luft schnappend blieb er neben ihm stehen. „Sorry, deine *Freunde* haben mich nicht gehen lassen ohne einen Grund zu wissen.“, keuchte er. Draco reagierte nicht darauf. Als Harry wieder genug Luft hatte um normal reden zu können, meinte er, um die Stimmung irgendwie aufzulockern: „Tja, wer solche Freunde hat, braucht keine Feinde, was!?“ Dann merkte er, dass er damit das Gegenteil erreichte. Sie waren seit dem ersten Schuljahr so etwas wie Feinde, sie würden sich getrost so nennen. Harry war immer der Meinung gewesen, dass Draco ein tolles und angenehmes Leben führte, aber so langsam kamen ihm Zweifel – und zwar nicht nur, weil dessen Freunde etwas eigenartige Charakterzüge hatten.
„Warum wolltest du mit mir reden?“ Nun sah Draco ihn endlich doch an. Harry bemerkte mit Schrecken, dass ihn diese Tatsache äußerst glücklich machte. Es machte ihm irgendwie Angst, da er außerdem spürte, dass er innerlich die ganze Zeit auf diesen Blickkontakt gehofft und gewartet hatte. „Wer sagt, dass ich mit dir reden will?“ „Aber du wolltest doch, dass ich herkomme.“ „Ja, aber das ist doch nicht das Gleiche, oder?“ Harry seufzte. Natürlich hatte Draco Recht, aber seine Penibilität war manchmal etwas übertrieben und regte echt auf. „Also, was willst du von mir?“ „Ich wollte nur meinen Körper im Auge behalten.“ „Hätten wir uns dann nicht einfach in der Bibliothek treffen können?“ „Damit uns jeder zusammen sieht!?“ „Aber hier draußen ist es so kalt.“ Wie um seine Worte zu unterstreichen kam in diesem Moment eine kalte Brise auf. Es fröstelte Harry.
Plötzlich bemerkte er, wie etwas um ihn gelegt wurde. Als er sich umsah, stellte er fest, dass es seine eigene Jacke war. Draco hatte sie ausgezogen und um ihn gelegt. „Was soll das?“ Die Frage klang beinahe verzweifelt. „Wenn ich meinen Körper morgen wieder bekomme, soll er nicht erkältet sein.“ Das war klar gewesen. Warum auch machte sich Harry immer wieder Hoffnungen, dass es dem Slytherin mal um ihn und nicht nur um dessen Körper ging? Und warum bei Merlin wünschte er sich so etwas? Was war nur los?
Er hob die Jacke an einer Seite hoch. „Komm her.“ Nun war es an Draco, verwundert zu schauen. „Was soll *das* werden, wenn es fertig ist?“ „Ich will auch nicht krank sein.“ Glücklicherweise wurde es gerade dunkel, sodass Draco den Rotschimmer auf seinem eigenen Gesicht hoffentlich nicht bemerkte. „Na und?“ Harry schnaubte. „Na und!? Was soll das, verdammt?“ Er wurde mit jedem Wort lauter. Eigentlich wollte er nicht, aber Harry war plötzlich äußerst wütend auf seinen Rivalen. „Wieso meinst du, mich immer wieder für dumm verkaufen zu müssen?“ Während er mittlerweile schrie, war er beim Reden aufgesprungen. Die Jacke war ihm dabei von den Schultern gerutscht. Draco sah ihr mit undefinierbarem Blick hinterher. „Ich bin genauso unzufrieden mit der Situation wie du. Also lass dein Selbstmitleid nicht an mir aus. Wir sind beide gleich schuld an der Situation und wir können sie beide gleich schlecht – nämlich gar nicht – lösen. Also hör auf meinen Körper in den Dreck zu ziehen, während ich deinen wie einen Schatz hüten soll. Ich hätte nicht übel Lust alles mögliche damit anzustellen, was dir irgendwie schaden könnte, aber ich lasse es, weil ich im Gegensatz erwarte, dass du dich genauso verhälst. Aber du bist scheinbar einfach zu sehr Slytherin, als dass man von dir auch nur ein kleines Stück Fairness erwarten könnte.“ Nach dieser Ansprach musste Harry einige Male tief durchatmen um wieder zur Ruhe zu kommen. Dann ließ er sich wieder zurück ins Gras fallen, die Jacke jedoch ließ er liegen.
„Bist du dann jetzt fertig?“ Seine eigene gleichgültige Stimme trieb Harry gleich ein

nächstes Mal zur Weißglut. Doch er riss sich zusammen und ignorierte Draco einfach. Er hörte und sah aus dem Augenwinkel, dass sich der Slytherin nun ebenfalls im Gras niederließ. Sie schwiegen. Langsam wurde es wirklich dunkel um sie herum. Und kalt. Aber Harry würde sich jetzt sicher nicht die Blöße geben und sich seine Jacke nehmen. Das ließ sein Stolz einfach nicht zu, erstrecht nicht nach den ganzen Vorwürfen, die er Draco eben gemacht hatte. Auch wenn er sie eigentlich kein Stück bereute.
...
„Potter, mir ist kalt." „Dann nimm dir meine Jacke und zieh sie an." „Nein, dann werde ich ja krank." „Ist es für mich nicht egal, ob sie einfach nur da liegt oder ob du sie anhast?" „Nein, ist es nicht." „Ach, und warum nicht?" „Darum." Harry seufzte. Draco nervte ihn schon seit einiger Zeit mit irgendwelchen belanglosen Dingen wie Nudelrezepten, Zaubertrankzutaten, Bekannten seines Vaters oder aber der eigenen Faulheit. Es wurde Harry bald zu bunt. Doch ein bisschen würde er noch durchhalten. „Potter?" „*Was*!?" "Nichts." *Jetzt* wurde es ihm zu bunt. Er sprang auf, schnappte sich den Anorak vom Boden und warf ihn Draco ins Gesicht. „Bist du jetzt endlich ruhig?"
Auch wenn es mittlerweile dunkel wurde, konnte Harry den irritierten Blick des Slytherin sehr deutlich sehen. Und fühlte sich dabei irgendwie... befriedigt[1] und missverstanden zugleich, worauf ein schlechtes Gewissen folgte. Draco nahm die Jacke langsam von seinem Kopf herunter und erhob sich dann im gleichen Tempo. Vorsichtig ging Harry einen Schritt zurück. Er hatte irgendwie Angst vor Dracos Reaktion. Und dabei war er auch noch selbst Schuld daran. Er setzte seinen anderen Fuß einige Zentimeter nach hinten, während der andere einen Schritt auf ihn zuging – und plötzlich stolperte.
Es ging zu schnell, als dass Harry hätte reagieren können. Also stand er einfach mit leerem Gesichtsausdruck da und ließ Draco auf ihn zu fallen. Während er Harry und dem Boden immer näher kam, schaffte es der Slytherin aber noch die Jacke so über sie zu heben, dass sie beide davon bedeckt waren, als sie schließlich wieder im weichen Gras landeten. Harry bemerkte, dass er scheinbar doch versucht hatte Draco aufzufangen, denn er hatte einen Arm um dessen Taille gelegt. Oder es war einfach beim Fallen passiert... Mit dem halben Oberkörper lag der Slytherin auf ihm, hatte die Arme, als er gefallen war irgendwie nach vorn gerissen, sodass diese sich nun zwischen ihnen an Harrys Brust befanden und die Situation noch viel enger wirken ließen.
Harry wusste, dass er diesen Körperkontakt zu Draco unterbrechen musste, doch er wollte nicht. Er wusste, dass er Angst haben sollte, dass jemand vorbeikam und sie so sah, doch seine größte Angst im Moment war, dass Draco sein Herz könnte klopfen hören oder spüren, das gerade der Meinung war aus seiner Brust springen zu müssen. Er wusste, dass er Draco hätte von sich stoßen sollen, aber er freute sich darüber, dass er meinte, ihn beim Fallen lächeln gesehen zu haben. Er wusste, dass er solche Gedanken nicht haben sollte, aber er wünschte sich nichts mehr, als dass dieser Moment ewig dauerte.
Kopfschmerzen rissen ihn aus seinen Gedanken, sehr starke Kopfschmerzen. Erst dachte Harry, sie kämen vielleicht daher, dass er mit dem Kopf auf dem Boden aufgekommen war, doch auch Draco schien sie zu erleiden, denn er stöhnte plötzlich schmerzvoll auf. Harry griff sich an den Kopf, raufte die Haare, in der Hoffnung auf Linderung, als er innehielt. Er griff noch einmal an seinen Kopf. Dort waren nicht mehr die seidigen Haare Dracos, sondern seine eigenen unbändigen, schwarzen. Er sah den Slytherin an, der gerade dasselbe festgestellt zu haben schien. Gleichzeitig sprangen sie auf, wandten sich voneinander ab, ließen die Jacke achtlos fallen.

Mit schnellen Blicken überprüften die beiden jungen Zauberer, ob sie ihre gesamten Körper zurückerlangt hatten. Enttäuscht stellten sie fest, dass dem nicht so war. „Und jetzt? Wenn das mal nicht noch mehr auffällt, dann weiß ich auch nicht...“ Verzweifelt raufte sich Harry erneut die Haare. Er musste einen Schrei stark unterdrücken. „Das ist jetzt aber nicht wahr, oder!?“ Neben ihm fragte Draco: „Was ist nicht wahr?“ „Fass dir doch einfach noch mal an dein ach so schönes Köpfchen.“, entgegnete der Gryffindor genervt. Er spürte regelrecht, wie Draco blasser wurde. Und er merkte, dass er seine Hand nicht zu seinem Kopf führte, wahrscheinlich konnte er sich denken, was passiert war. Immerhin war der Slytherin nicht dumm. „Und jetzt?“ „Potter, du wiederholst dich.“ „Das ist mir gerade herzlich egal.“ „Mir aber nicht.“ „Aber mir.“ „Was du denkst, ist egal.“ Harry knurrte genervt. Konnte Draco denn nicht einmal ernst bleiben? Wenigstens in dieser Situation? Das war doch sicher nicht zu viel verlangt.
„Ich... Tut mir Leid.“ Als sich Harry abrupt umdrehte, sah er gerade noch, wie der Slytherin sich geschockte eine Hand auf den Mund hielt. „Was hast du gerade gesagt?“ Es vergingen einige Sekunden, bis Draco antwortete. „Das wollte ich nicht. Ich... Dein Körper hat einfach gesprochen, ich wollte das nicht!“ Und im nächsten Moment hatte Harry eine Zauberstabspitze an seinem Kehlkopf. „Was hast du gemacht?“ Ernsthaft verängstigt schielte der Gryffindor zu dem drohend erhobenen Stück Holz. „Ich war das nicht. Ich habe ehrlich nichts gemacht.“ Er merkte, dass Draco kurz zögerte, doch dann sofort wieder in den Angriff ging: „Und wieso sollte ich dir das glauben?“ Harry beruhigte sich wieder. Er spürte, dass Draco wusste, dass er die Wahrheit sagte, es aber einfach nicht zugeben wollte. „Hast du mir vorhin nicht zugehört? Weil ich nicht will, dass du so etwas mir gegenüber machst, weil wir beide uns gerade nun mal ein einer echt beschissenen Lage befinden.“ Doch der Slytherin gab sich noch immer nicht geschlagen. „Ach ja? Vielleicht hast du das auch einfach nur gesagt, weil du genau so etwas geplant hattest und dir selbst dadurch ein Alibi verschaffen wolltest...?“ Harry lachte kurz auf. „Ich bin nicht du, Malfoy. Und jetzt nimm den Zauberstab weg, du wirst mir eh nichts antun. Nicht, solange ich in deinem Körper stecke.“ Und damit gab Draco tatsächlich auf. Er ließ den Zauberstab sinken und ging regelrecht beschämt – es sah zumindest für Harry so aus – einen Schritt zurück.
...
Wieder saßen sie eine Weile schweigend im Gras, das mittlerweile feucht wurde, da die Temperatur sich um weitere Grade senkte. So wurde auch den zwei Zauberern allmählich kalt. Draco schnappte sich gerade Harrys Jacke, die bis dahin immer noch einfach zwischen ihnen gelegen hatte. Der Abstand zwischen ihnen wurde mit jeder Minute unmerklich kleiner, aber auf längere Zeit gesehen doch beträchtlich. Scheinbar hatte nun auch der Slytherin eingesehen, dass es nicht fair und nicht gut für die eigene Gesundheit war, wenn er weiterhin auf stur schaltete. Als Harry das bemerkte, konnte ein Grinsen nicht mehr unterdrücken. Dann erhob er seinen Zauberstab – Draco ging schon in Lauerstellung – und sagte: „*Accio* hässlicher Anorak von Dudley.“ Kurze Zeit später schwebte das genannte Objekt auf ihn zu und unelegant in sein Gesicht. Bibbernd zog der Gryffindor das Kleidungsstück über. Wohlige Wärme legte sich über seinen schon leicht unterkühlten Körper. Der ja eigentlich gar nicht seiner war. Harry spürte immer weniger, dass er da quasi etwas ‚Fremdes bewohnte’. Doch das Merkwürdigste an der ganzen Sache war eigentlich, dass er die verschiedensten Menschen plötzlich mit ganz anderen Augen sah. Angefangen bei Blaise und Pansy, die er auf einmal gar nicht mehr so schrecklich und ‚slytherin’ fand, wie noch einen Tag zuvor. Er hatte nur einmal wirklich mit ihnen ein Gespräch geführt und das war beim Abendbrot gewesen. Wieso also hatte er das Gefühl, die beiden sehr gut zu kennen.

Und auch am vergangenen Abend, als sie zu Professor Snape gegangen waren, war er plötzlich ungewöhnlich gut gelaunt gewesen, hatte sich regelrecht auf den ehemaligen Tränkelehrer gefreut. Doch woher kamen diese unbekannten Gefühle gegenüber diesen Personen? Es waren Personen, mit denen Draco viel zu tun hatte, die er scheinbar mochte. Ob es dessen Gefühle waren, die er da spürte? Ob er sich auch so fühlte, wenn er beispielsweise mit Hermione und Ron sprach? Und was war dieses mysteriöse Kribbeln, dass er beim Anblick seines eigenen Körpers spürte? Waren das auch Dracos Gefühle und vielleicht sogar Sehnsüchte? War sein Rivale etwa in ihn- Der Gedanke war zu absurd, um ihn auch nur zu Ende zu *denken*.[2]
Verstohlen sah Harry zur Seite. Draco schien wieder ein Stück näher gerutscht zu sein. „Sag mal, Draco..." „Für dich immer noch Malfoy." „Nein, jetzt nicht mehr. Heute nicht." Auf Harrys Lippen bildete sich ein Lächeln. Er wandte sich nun ganz dem Slytherin zu, bemerkte, dass dieser ihn mit undefinierbarem Blick ansah. „Was ist los?" „Das sollte ich dich vielleicht fragen. Wir sind Rivalen, Feinde, was auch immer. Wir nennen uns nicht beim Vornamen, haben es noch nie gemacht und werden es auch nie. Verstanden, *Potter*?" Er betonte das Wort besonders stark. Doch Angesprochener ließ sich davon nicht beeindrucken. „Dir ist doch wohl auch klar, dass wir nie wieder so weitermachen können, wie bisher, oder?" „Oh doch, ich kann das. Wenn das bei dir nicht der Fall sein sollte, dann kann das sicher nur positiv für mich sein." „Draco, denkt doch mal nach. Wir werden bei jedem Satz, den wir sagen, genau nachdenken müssen. Wir wissen jetzt einiges über das Leben des anderen, was sich nicht mehr so einfach abschalten lässt." „Ach, und das wäre?" Draco versucht wieder eine seiner Augenbrauen nach oben zu ziehen, was den gewünschten Effekt eher schlecht als recht erzielte. Harry musste grinsen, als er das sah. „Zum Beispiel, dass ich festgestellt habe, dass deine Freunde wirklich deine Freunde sind und nicht nur irgendwelche Versuche auf bessere Verbindungen. Sie machen sich Sorgen um dich und du dir auch um sie. Und ich habe festgestellt, dass sie nicht so unsympathisch sind, wie ich immer dachte. Obwohl sie Slytherin sind... Ich glaube, ich könnte mich wirklich mit ihnen anfreunden." „Dass du immer so viel reden musst..." Harry schnaubte. Wer hatte ihm denn vorhin ewig von der wahnsinnig leckeren Nudelsuppe seiner Hauselfen erzählt!? „Zu einer Freundschaft gehören immer mindestens zwei Personen, das ist dir schon klar? Und ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, dass Blaise und Pansy *deine* Freunde sein wollen." Harry hätte sich selbst dafür ohrfeigen können, aber in diesem Moment musste er anfangen zu kichern. „Sei dir da mal nicht so sicher. Außerdem hast du dich doch mit Ron und Herm auch ganz gut verstanden, nicht wahr?"
Der Gryffindor wusste, dass er Draco damit anstachelte. Und genau das war sein Plan. Er wusste nicht, was mit ihm los war. In einem Moment hasste er den Slytherin dafür, dass er immer so abfällig ihm gegenüber war und im nächsten tat er dasselbe. Er schob es auf die Hormone. „Potter, im Gegensatz zu dir bin ich ein guter Schauspieler. Ich lerne seit meiner Geburt, was es heißt sich zu behaupten. Dazu zählt auch, in möglichst jede Rolle schlüpfen zu können, um Menschen zu manipulieren. Bei dir scheint es zu funktionieren.", setzte er nach einer kleinen Pause grinsend hinzu. „Du bist echt zu naiv." Und wieder hasste Harry ihn dafür. Aber nicht diese Abneigung gegen den anderen, die er über fünf Jahre lang gefühlt hatte, sondern ein Hass auf dessen Verhalten, dass ihn einfach nur verwirrte. Draco war schon immer gehässig, abfällig und arrogant gewesen, aber erst jetzt schmerzte es ihm wirklich in der Seele. Was war das nur?
„Und du bist einfach unverbesserlich, Draco." Mit diesen Worten ließ sich Harry ganz ins Gras fallen, sodass er jetzt auf dem kalten, nassen Boden lag. Die Hände hatte er

unter seinem Kopf als Kissen umfunktioniert und die Beine angewinkelt. Mit verträumtem Blick sah er den Himmel an. Leider war nicht ein einziger Stern zu sehen, da noch immer eine Wolkendecke diesen bedeckte. Harry musste zum ersten Mal seit Tagen wieder an Sirius denken. Seine Freunde hatten ihn bisher erfolgreich abgelenkt. Auch die ganzen Hausaufgaben ließen ihn keinen Gedanken an seinen Paten verschwenden, doch nun, als er endlich mal wieder einen freien Kopf hatte, kamen die ganzen Erinnerungen wieder zurück. Er musste gegen die Tränen ankämpfen.
„Du vermisst ihn, was?“ Harry schreckte zur Seite. Woher wusste Draco von Sirius? Oder meinte er jemand anderen? „Wen?“, fragte er deshalb lauernd. „Na deinen Paten.“ „Woher-?“ Draco *lächelte* ihn an. „Nicht nur du bist von diesem Zauber betroffen, vergiss das nicht.“ „Aber...“ Harry wusste nicht, was er sagen sollte. Wenn Draco von Sirius wusste, dann... Ja, was war dann? Eigentlich nichts. Harry seufzte. Er setzte sich wieder auf, umschlang seine noch immer angewinkelten Beine mit seinen Armen. „Ich weiß zwar nicht genau, wie es ist, einen wichtigen Menschen für immer zu verlieren, aber du hast meinen Vater nach Askaban gebracht, das kommt dem sicher schon ziemlich nahe.“ In Harry stiegen Schuldgefühle auf. Es stimmte, irgendwie war er sogar sehr Schuld daran, dass Lucius Malfoy sich im Zauberergefängnis befand. „Das tut mir Leid.“ „Ich brauche kein Mitleid. Mitleid ist etwas für Schwächlinge. Was denkst du, warum ich dir so etwas erzähle?“ Die Schuldgefühle wandelten sich um in Wut und Hass. Wie konnte man nur so mit den Gefühlen anderer spielen? „Und das mit Black... Mein Vater hat mir, bevor er abgeführt wurde, grinsend davon erzählt.“ Jetzt konnte sich Harry nicht mehr zurückhalten. Mit einem Hechtsprung stürzte er sich auf den Slytherin, der von diesem Angriff vollkommen überrascht wurde. „Du verdammtes Aas!“ Harry holte mit seiner rechten Hand aus, ballte sie zur Faust, näherte sich seinem eigenen Gesicht... und stoppte. Er konnte Draco nicht weh tun. Nicht nur, dass er seinem eigenen Körper damit schaden würde, er *konnte* dem Slytherin einfach nichts antun. Nicht jetzt, nicht heute.
Noch eine Weile saß der Gryffindor in dieser Position auf Draco. Er wollte dort nicht weg, wollte die wenige Nähe zu dem Slytherin ausnutzen. Nach ein paar weiteren Sekunden nahm Harry zumindest schon mal seine Hand herunter, setzte sie neben dem Kopf Dracos auf den Boden. Dann sah er ihm in die Augen. Und schauderte. Schon wieder war da dieses Kribbeln, das seinen Körper vollkommen einnahm. Er war unfähig sich zu bewegen. Auch als Draco ihn darauf hinwies, dass er doch bitte von ihm heruntergehen solle, reagierte Harry nicht. Er wollte zwar, aber er konnte nicht. Seine Gefühle – Dracos Gefühle? – hatten ihn vollkommen übermannt und gelähmt. Langsam überwand er diese Lähmung, doch sein Körper bewegte sich nicht, so wie eigentlich geplant, von dem Slytherin weg, sondern näherte sich ihm im Gegenteil noch mehr. Mit jedem Zentimeter, den sich die beiden Rivalen näher kamen, klopfte Harrys Herz schneller, nahm sein Gesicht immer stärkere Rottöne an und hörte sein Gehirn immer mehr auf Widerstand zu leisten. Als der Abstand zwischen ihnen kaum noch zu sehen war, bemerkte der Gryffindor, dass auch Dracos Gesicht rot war und er vollkommen überfordert aussah. ‚Verdammt, wehr dich gefälligst!’, war das Letzte, das Harry dachte, bevor er seine eigenen Lippen verschloss.
Der Moment zog sich ewig hin. Zumindest kam es Harry so vor. Sein Kuss wurde nicht erwidert, aber Draco stieß ihn auch nicht angewidert von sich. Aber dort waren doch auch irgendwo seine eigenen Gefühle gegenüber dem Blonden vorhanden, wieso reagierte er nicht. Moment, dem *Blonden*!? Nun zog der Gryffindor sich doch zurück, schreckte beinahe hoch. Er saß natürlich noch immer auf Draco, aber der hatte jetzt tatsächlich seinen eigenen Körper wieder. Unter ihm lag ein blonder, verdammt gut

aussehender (Harry wollte sich für diesen Gedanken erneut selbst ohrfeigen), vollkommen verwirrter Draco Malfoy. Langsam erhob sich der Schwarzhaarige, fiel jedoch direkt neben dem anderen wieder ins Gras. Seine Beine hatten nachgegeben. Nun hievte sich auch der Slytherin in eine sitzende Position, begriff die Situation genauso wenig wie Harry. „Was... Was ist hier nur los?“ Doch der Gryffindor erhielt keine Antwort.
...
Schweigend saßen sie noch immer nebeneinander. Seit Harrys Frage hatte keiner der beiden mehr einen Laut von sich gegeben – abgesehen vom regelmäßigen Atem der jungen Zauberer. Niemand hatte eine Anmerkung gemacht, nicht über den Kuss und nicht über den Rücktausch ihrer Körper. Der glücklicherweise bis dahin angehalten hatte und wieder entgültig war, wie es schien. Harry seufzte. Wie sollte es jetzt weitergehen? Was er vorhin gesagt hatte, hatte er vollkommen ernst gemeint. Es würde nie wieder so werden, wie es noch am vorigen Tag gewesen war. Und das wusste Draco genauso gut wie er, da war der Schwarzhaarige sicher.
Er schielte erneut zu dem Slytherin an seiner Seite. Der sah ihn direkt an. Harry wandte sich ihm nun ebenfalls ganz zu. Draco musterte ihn immer noch. Bei diesem intensiven Blick stieg dem Gryffindor die Röte ins Gesicht. „Was?“ „Nichts. Ich muss nur gerade darüber nachdenken, dass ich einen ganzen Tag lang *so* rumgelaufen bin...“ Harrys Blick verfinsterte sich. „Wenn es so schrecklich war, dann kannst du ja froh sein, dass es jetzt vorbei ist.“ „Ich habe nicht gesagt, dass ich es schrecklich fand.“ Der Schwarzhaarige zögerte kurz, bevor er sich doch entschied weiter in die Offensive zu gehen. Er würde jetzt nicht nachgeben. „Aber du hast es gedacht.“ „Soll ich ehrlich sein?“ Harry schluckte, nickte aber. „Nein. Ich verstehe es ja selbst nicht, aber es war im Gegenteil sogar ganz lustig. Weißt du, es war eine Herausforderung einen Tag lang ‚Harry Potter’ zu sein, ihn möglichst gut rüberzubringen. Und auch deine Freunde können ganz ok sein. Natürlich auf einem völlig anderen Niveau, aber trotzdem...“ „Was willst du damit sagen?“, fragte Harry. In seiner Stimme lag etwas Verwirrtes, aber auch etwas Lauerndes. Vielleicht plante der Slytherin ja auch etwas... „Ich will einfach nur sagen, dass du Recht hast. Wir können nicht so weitermachen wie bisher.“ Verstehend nickte der Gryffindor.
Plötzlich spürte Harry einen Tropfen auf seiner Nase. Langsam erhob er sich. Auf Dracos fragenden Blick erklärte er: „Es fängt an zu regnen, wie sollten langsam reingehen. Außerdem ist bestimmt schon Ausgangssperre.“ Ohne ein Wort stand auch der Blonde auf. Schweigend, wie so oft, näherten sie sich dem Schloss. Doch kurz davor blieb Harry noch einmal stehen. „Was ist?“, fragte Draco mit hochgezogener Augenbraue. „Ich... Wir müssen noch mal in den Raum der Wünsche.“ „Ja und?“ „Ach, nichts, vergiss es.“ Mit einem Achselzucken verdeutlichte der Slytherin, dass er dieser Aufforderung nur zu gern nachging. Also gingen sie weiter, schlichen sich leise durchs Schloss. Zweimal wären sie beinahe in Mr. Filch hineingerannt, doch sie konnten sich jeweils noch rechtzeitig verstecken. Blöderweise hatte Harry natürlich weder seinen Tarnumhang noch die Karte des Rumtreibers mit, sodass das Unbemerktbleiben schwieriger für ihn war als gewohnt. Außerdem schleicht es sich allein natürlich leiser als zu zweit.
Schließlich schafften sie es aber noch unbemerkt zum Raum der Wünsche. Sie machten sich keine große Mühe, sich auf irgendetwas Spezielles zu konzentrieren. Sie wollten nur dorthin, um sich wieder umzuziehen und mit dem vergangenen Tag abzuschließen. Der nächste Tag war ein Samstag, sie könnten versuchen sich so gut wie möglich aus dem Weg zu gehen. Doch eigentlich wollte Harry das gar nicht. Er

hatte es innerhalb einiger Stunden geschafft, sein Bild von ‚Draco Malfoy' komplett zu überdenken. Etwas, was ihm noch einen Abend zuvor überhaupt nicht in den Sinn gekommen wäre. Doch nun war alles anders und irgendwie war das gut so.
„Sag mal, Potter,", sagte Draco gerade, als sich die großen Flügeltüren öffneten. Harry sah zur Seite, dem Slytherin in die Augen. „Ja?" „Wieso vertraust du mir so?" Der Schwarzhaarige legte seinen Kopf schief. „Mache ich das?" Doch nach ein paar Sekunden beantwortete er beide Fragen: „Ja, irgendwie schon. Weshalb? Ich weiß es nicht, ehrlich. Aber ich habe einfach das Gefühl, dass du mir nichts Grausames antun wirst." Draco hob fragend eine Augenbraue. „Wie kommst du darauf? Es war jahrelang mein einziges Ziel dich untergehen zu sehen." Harrys Lippen bildeten ein Lächeln. „Gut, ich verbessere: Ich habe das Gefühl, dass du mit *jetzt* nichts mehr antun wirst." Der Gryffindor sah, dass Draco noch einmal protestieren wollte, aber er sah dann sicher selbst ein, dass sich so einiges zwischen ihnen geändert hatte. Doch eine Frage schien noch ungeklärt. „Ich meine, meine Familie besteht aus Todessern. Wie kannst du mir dann vertrauen? Das ist doch vollkommen dämlich." „Tja, so sind wir Gryffindor halt. Wobei wir es nicht als dämlich bezeichnen..." Noch einmal lächelte Harry. Während ihres Gespräches hatten sie sich umgezogen. Oder zumindest schon mal bis auf die Unterwäsche aus. Nun besah sich der Schwarzhaarige den Raum näher. Es war zum Heulen. Dies war genau der Raum, den sie am letzten Abend gewollt hatten. Warum bildete er sich jetzt, wenn sie ihn nicht mehr brauchten?
Sie reichten sich gegenseitig ihre Kleidung zurück, Draco tat dies sehr gern, wenn man seine Mimik richtig deutete. Draco zog seine eigene enge, schwarze Jeans an, die sich perfekt an seine schlanken Beine schmiegte. Als der Slytherin fertig war und grinsend mit verschränkten Armen innehielt, schüttelte Harry verstört den Kopf. Hatte er Draco gerade angestarrt!? Er spürte etwas Feuchtes in seinen Mundwinkeln. Er wischte es mit seinem Handgelenk weg und fragte sich, ob er gesabbert hatte. Seine Wangen färbten sich rot. Man war das peinlich. Beschämt richtete er seinen Blick gen Boden, sodass er nicht mitbekam, dass der Slytherin näherkam. Als Harry meinte, sich einigermaßen wieder beruhigt zu haben, hob er seinen Kopf wieder, nur um festzustellen, dass ihn und den Blonden nur noch wenige Zentimeter trennten. „Malfoy, was?" „Ach, plötzlich kein Vorname mehr?" Harrys Herz raste. Er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Aber Dracos Gefühle waren doch jetzt weg. Oder waren es etwa doch seine eigenen gewesen? Doch ihm blieb keine weitere Zeit darüber nachzudenken, denn plötzlich legten sich Dracos Lippen auf seine eigenen. Diese Nacht würden sie sicher doch noch nicht wieder in den Gefilden ihrer Häuser verbringen...

[1] Natürlich nicht im sexuellen Sinn! ><
[2] Mir fällt gerade auf, dass ich fast genau den gleichen Satz in meiner anderen HP-FF auch schon geschrieben habe. Quasi im gleichen Zusammenhang und auch von Harry gedacht. Bin ich zu unkreativ? oO *Angst hat*

Sooo, das war nun das dritte Kapitel. Endlich konnte ich wieder ‚Schwarzhaariger' und ‚Blonder' schreiben, ohne mich selbst zu verwirren XD Sorry wegen dem Ende, aber

ich musste das alles noch hier rein kriegen, weil ich den Epilog etwas (hoffentlich) humorvoller halten will. Dann hätte das *nach oben zeigt* nicht reingepasst.
Also dann, wir sehen uns im nächsten, und somit auch letzten Kapitel dieser FF *sentimental wird*, hoffentlich wieder.
So, nun aber wirklich ;)
Man sieht sich hoffentlich.
Die Nitschieh